

[[https://adclick.g.doubleclick.net/pcs/click?  
xai=AKAOjssN25AOLW0j3mrBHwLcY83IG3pI5IjQunJV71C7JVn5DV1EIT7-  
SfK3epWidTPTk3V\\_7TOGEwGAJiVgoR5gEwUjyrgbHx\\_gP2yomgAi1MEYE6RJL1kAA-  
Iv6P4vC4C9uq-g3N15V54UgD22ojDvBLdAUBb\\_V40niVVJ5tsTI7SjbZUAu\\_Qu273Np-  
oWOKx\\_DNRDI6ReijZDDY8SbxCO05R6Paz5aYo\\_P9aFNzBri05-  
bz9XWQ5rNBEqNnPVP\\_k38A48EN\\_pBguJd-  
SmFokI890xKKNeLbNOZ8YR14ISS9vrPY7Kae0aA5sDMiROTW9I7RpTpd\\_HU4urPclLP  
xMGkg&sai=AMfl-  
YSAZG7gm2XHfFbslPlyJBghNwKnz40uDoiTcBe4Uf3DrYrmqZx8sOZzyy2ScK3JgGA-  
Px5ai-COpx0wQdkS\\_iL\\_u5uvQ3xiLOMdfLXt1I962ZT-  
AQ5SfUGnftcFoow&sig=Cg0ArKJSzMicb1QkmI3BEAE&fbs\\_aeid=  
\[gw\\_fbsaeid\]&urlfix=1&adurl=https%3A%2F%2Fad.doubleclick.net%2Fddm%2Ftrackcl  
k%2FN1262025.277507IQDIGITALNETWORK%2FB29666899.365655802%3Bdc\\_trk\\_  
aid%3D556557078%3Bdc\\_trk\\_cid%3D190165902%3Bdc\\_lat%3D%3Bdc\\_rdid%3D%3B  
tag\\_for\\_child\\_directed\\_treatment%3D%3Btfua%3D%3Bltid%3D\]](https://adclick.g.doubleclick.net/pcs/click?xai=AKAOjssN25AOLW0j3mrBHwLcY83IG3pI5IjQunJV71C7JVn5DV1EIT7-SfK3epWidTPTk3V_7TOGEwGAJiVgoR5gEwUjyrgbHx_gP2yomgAi1MEYE6RJL1kAA-Iv6P4vC4C9uq-g3N15V54UgD22ojDvBLdAUBb_V40niVVJ5tsTI7SjbZUAu_Qu273Np-oWOKx_DNRDI6ReijZDDY8SbxCO05R6Paz5aYo_P9aFNzBri05-bz9XWQ5rNBEqNnPVP_k38A48EN_pBguJd-SmFokI890xKKNeLbNOZ8YR14ISS9vrPY7Kae0aA5sDMiROTW9I7RpTpd_HU4urPclLPxMGkg&sai=AMfl-YSAZG7gm2XHfFbslPlyJBghNwKnz40uDoiTcBe4Uf3DrYrmqZx8sOZzyy2ScK3JgGAPx5ai-COpx0wQdkS_iL_u5uvQ3xiLOMdfLXt1I962ZT-AQ5SfUGnftcFoow&sig=Cg0ArKJSzMicb1QkmI3BEAE&fbs_aeid=[gw_fbsaeid]&urlfix=1&adurl=https%3A%2F%2Fad.doubleclick.net%2Fddm%2Ftrackclk%2FN1262025.277507IQDIGITALNETWORK%2FB29666899.365655802%3Bdc_trk_aid%3D556557078%3Bdc_trk_cid%3D190165902%3Bdc_lat%3D%3Bdc_rdid%3D%3Btag_for_child_directed_treatment%3D%3Btfua%3D%3Bltid%3D)]  
[[https://adclick.g.doubleclick.net/pcs/click?  
xai=AKAOjssN25AOLW0j3mrBHwLcY83IG3pI5IjQunJV71C7JVn5DV1EIT7-  
SfK3epWidTPTk3V\\_7TOGEwGAJiVgoR5gEwUjyrgbHx\\_gP2yomgAi1MEYE6RJL1kAA-  
Iv6P4vC4C9uq-g3N15V54UgD22ojDvBLdAUBb\\_V40niVVJ5tsTI7SjbZUAu\\_Qu273Np-  
oWOKx\\_DNRDI6ReijZDDY8SbxCO05R6Paz5aYo\\_P9aFNzBri05-  
bz9XWQ5rNBEqNnPVP\\_k38A48EN\\_pBguJd-  
SmFokI890xKKNeLbNOZ8YR14ISS9vrPY7Kae0aA5sDMiROTW9I7RpTpd\\_HU4urPclLP  
xMGkg&sai=AMfl-  
YSAZG7gm2XHfFbslPlyJBghNwKnz40uDoiTcBe4Uf3DrYrmqZx8sOZzyy2ScK3JgGA-  
Px5ai-COpx0wQdkS\\_iL\\_u5uvQ3xiLOMdfLXt1I962ZT-  
AQ5SfUGnftcFoow&sig=Cg0ArKJSzMicb1QkmI3BEAE&fbs\\_aeid=  
\[gw\\_fbsaeid\]&urlfix=1&adurl=https%3A%2F%2Fad.doubleclick.net%2Fddm%2Ftrackcl  
k%2FN1262025.277507IQDIGITALNETWORK%2FB29666899.365655802%3Bdc\\_trk\\_  
aid%3D556557078%3Bdc\\_trk\\_cid%3D190165902%3Bdc\\_lat%3D%3Bdc\\_rdid%3D%3B  
tag\\_for\\_child\\_directed\\_treatment%3D%3Btfua%3D%3Bltid%3D\]](https://adclick.g.doubleclick.net/pcs/click?xai=AKAOjssN25AOLW0j3mrBHwLcY83IG3pI5IjQunJV71C7JVn5DV1EIT7-SfK3epWidTPTk3V_7TOGEwGAJiVgoR5gEwUjyrgbHx_gP2yomgAi1MEYE6RJL1kAA-Iv6P4vC4C9uq-g3N15V54UgD22ojDvBLdAUBb_V40niVVJ5tsTI7SjbZUAu_Qu273Np-oWOKx_DNRDI6ReijZDDY8SbxCO05R6Paz5aYo_P9aFNzBri05-bz9XWQ5rNBEqNnPVP_k38A48EN_pBguJd-SmFokI890xKKNeLbNOZ8YR14ISS9vrPY7Kae0aA5sDMiROTW9I7RpTpd_HU4urPclLPxMGkg&sai=AMfl-YSAZG7gm2XHfFbslPlyJBghNwKnz40uDoiTcBe4Uf3DrYrmqZx8sOZzyy2ScK3JgGAPx5ai-COpx0wQdkS_iL_u5uvQ3xiLOMdfLXt1I962ZT-AQ5SfUGnftcFoow&sig=Cg0ArKJSzMicb1QkmI3BEAE&fbs_aeid=[gw_fbsaeid]&urlfix=1&adurl=https%3A%2F%2Fad.doubleclick.net%2Fddm%2Ftrackclk%2FN1262025.277507IQDIGITALNETWORK%2FB29666899.365655802%3Bdc_trk_aid%3D556557078%3Bdc_trk_cid%3D190165902%3Bdc_lat%3D%3Bdc_rdid%3D%3Btag_for_child_directed_treatment%3D%3Btfua%3D%3Bltid%3D)]

ZEIT  MAGAZIN



Stundenlang auf dem Handy daddeln oder Ballerspiele zocken? Finden nicht alle Eltern gleich schlimm.  
© Marie Docher/plainpicture

Kindererziehung

## Wenn das Kind bei Freunden die Nächte durchzockt

Z+ EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

Zu Hause gibt es klare Regeln. In anderen Familien sind Ego-Shooter, Fast Food, Zuckerdrinks und nächtliche YouTube-Orgien erlaubt. Wie geht man als Eltern damit um? Von Lisa Seelig

25. MAI 2023, 13:13 UHR

Eltern kommen im Jahr 2023 um die sogenannten AGB nicht herum. Für Leute mit Kindern steht die Abkürzung für: Aufsichtspflicht, gesunde Ernährung, Bildschirmzeitbegrenzung. Nett, wenn man sich bei deren Ausgestaltung mit anderen Eltern einig ist: Wenn die Kinder nachmittags nach Hause kommen und ein Erwachsener da ist. Wenn es Limonade allerhöchstens beim Kindergeburtstag gibt und Nutella nur im Urlaub. Die Screentime ist altersgerecht dosiert, für Vierjährige höchstens am Wochenende die *Sendung mit der Maus*; *Paw Patrol* nur unter kokett vor anderen Erwachsenen vorgetragendem Unbehagen. Und Gewalt verherrlichende Spiele wie *Fortnite* sind natürlich grundsätzlich tabu.

Die Frage ist bloß: Wie sollten Eltern damit umgehen, wenn es bei den Freunden ihrer Kinder zu Hause völlig anders zugeht? Ein solches Vorzeigeprogramm ohne Ausreißer durchzuziehen, gelingt nämlich höchstens so lange, wie man es sich in der eigenen gutbürgerlichen Blase gemütlich einrichten kann. Dort ist nämlich die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich die meisten Erziehungsberechtigten einigermaßen einig sind. Wenn die Teenager dann auch in dieser Blase irgendwann alle doch nächtelang Ego-Shooter zocken und schon die Kitakinder literweise Fanta trinken, dann selbstredend nur deshalb, weil die Eltern irgendwann resignieren und zermürbt einknicken. Von Selbstvorwürfen zerfressen plagen sie sich jeden Tag mit der Frage, wie diese Auswüchse wieder einzuhegen sein könnten. Ich spreche da aus Erfahrung.

### **Neue Freunde, neue Sitten**

Jedenfalls merken die Eltern dieser moralischen Avantgarde recht schnell, dass sie nicht allein auf dem Planeten sind – und nicht mal im eigenen Wohnbezirk. Die sogenannten Milieus mischen sich insbesondere in den gentrifizierten Hipsterkiezen von Berlin, Hamburg, München oder Köln, wo unsereins gerne lebt. Zu Kitazeiten hat man es dank zahlender Mitgliedschaft in einer kleinen Elterninitiative womöglich noch geschafft, sich größere Abweichungen beim Auslegen der AGB vom Hals zu halten. Das hat spätestens dann ein Ende, wenn die Kinder schulpflichtig werden und die Eltern sich wagemutig gegen die Waldorfschule oder die evangelische Privatschule und für die sogenannte Kiezschule entscheiden. Hier passiert das, was Soziologen "soziale Durchmischung" nennen: Kinder aus verschiedensten Milieus treffen aufeinander.

Heißt kurzum: Die Kinder suchen sich neue Freunde, und bei diesen sind sie bald nachmittags zu Hause eingeladen. Manchmal wollen sie sogar dort übernachten, herrje! Bald tauchen Fragen auf, die besorgte Eltern, die sich AGB-mäßig einig sind, dann je nach Gemütslage verschämt, entzürnt oder ehrlich entsetzt miteinander bekakeln: "Der Mario ist ja echt ein total Netter, aber Caspar hat erzählt, dass es dort Cola zum Abendessen gab und GTA gespielt wurde." (GTA, ein "sehr gewaltvolles Actionspiel, das nicht in die Hände von Kindern gehört", wie sich die besorgten Eltern ergoogelt haben [<https://www.spieleratgeber-nrw.de/Grand-Theft-Auto-GTA-V.3916.de.1.html#:~:text=GTA%20V%20ist%20definitiv%20nur,und%20die%20Xbox%20Online%20ver%C3%B6ffentlicht>].) Auch mein ältestes Kind, das noch zur Grundschule geht, hat einen Freund, bei dem zu Hause leidenschaftlich gern GTA gezockt wird.

### **180 statt 30 Minuten Screentime**

Eine befreundete Mutter erzählte mir mit Unbehagen, dass bei der Freundin ihrer siebenjährigen Tochter den ganzen Nachmittag das Tablet glühte – die Tochter liebte es. Das zehnjährige Kind eines Kollegen wiederum war neulich bei einer Übernachtungsparty eingeladen – die Nacht über lief ohne Unterbrechung oder gar elterliche Kontrolle YouTube und Netflix im Erwachsenenmodus und der Kollege war *not amused* – und wand sich, wie auch ich schon mehrfach, um die Frage: Wann sollte ich mich einmischen?

Diese Frage stellt sich übrigens selbstverständlich in allen Milieus, im Hipsterviertel wie auf dem Dorf; aber wo – wie bei uns vor der Berliner Haustür – besonders viele unterschiedliche Lebensentwürfe und Werte aufeinandertreffen, werden die Konflikte mit dem eigenen erzieherischen Masterplan wahrscheinlicher. Auch ich selbst fühle mich oft unsicher, will keine Helikoptermutter sein: In welchen Situationen geht es mir wirklich um den Schutz meiner Kinder, und wann will ich womöglich einfach nur meine als überlegen empfundenen Prinzipien durchdrücken – weil ich sie für *state of the art* halte?

In den USA, las ich neulich, wird ernsthaft diskutiert

[<https://www.washingtonpost.com/parenting/2023/01/17/sleepovers-hesitation-parents/>], ob *Sleepovers*, also Übernachtungen der Kinder bei Freunden, zu gefährlich seien und unter welchen Bedingungen sie überhaupt stattfinden sollten. Die Bedenken der Eltern reichen dort von im anderen Haus vorhandenen Waffen über Alkoholkonsum der Gasteltern bis zu älteren Geschwistern, die womöglich einen schlechten Einfluss auf das eigene Kind haben könnten. Immerhin muss man hierzulande keine Angst haben, dass im Nachtschränken der Gasteltern eine ungesicherte Knarre liegt. Aber die Frage bleibt auch hier: Wie gelingt der Balanceakt zwischen elitärem Gatekeeping und dem Schutz des eigenen Kindes?

### **Keine kontrollfreien Nächte für Grundschüler**

Indem sich Eltern zu hundert Prozent auf ihr Kind konzentrieren und nicht auf irgendwelche Prinzipien – so drückt es die Elternberaterin Miriam Maja Gass aus. "Vor allem beim Thema Ernährung wäre ich tiefenentspannt", sagt sie und rät, eher bei den Themen Aufsichtspflicht und Bildschirmnutzung genauer hinzuschauen. "Eltern wissen, wie ihr Kind gestrickt ist, wie empfindsam es ist und was ihm in welchem Alter schon zuzumuten ist und was nicht", sagt Gass. "Und Eltern sind in ihrer Verantwortung an der Seite ihrer Kinder gefragt – vor allem, wenn sie das Gefühl haben, dass die Kinder ihren Schutz brauchen." Bei der kontrollfreien YouTube-Nacht von Grundschulern beispielsweise hat sie eine klare Meinung. Das sei ein No-Go: "Sie würden Zehnjährigen ja auch nicht freien Zugang zur Hausbar oder zum Weinkeller gestatten und allen einen schönen Abend wünschen." Sie empfiehlt, sich beim Gespräch mit anderen Eltern auf das eigene Kind zu beziehen: freundlich erklären, dass man bestimmte Dinge für sein Kind einfach nicht oder noch nicht möchte. Damit sollte das Thema ihrer Meinung nach erledigt sein. "Ich würde da gar keine große Diskussion draus machen, weder vor den anderen Eltern noch vor dem Kind."

Allerdings wären die Vibes mit den anderen Eltern danach eventuell eher nur noch so mittelgut und das Kind müsste in manchen Kreisen um seinen guten Ruf fürchten, spräche sich herum, dass die eigenen Eltern ein Shooter-Embargo ausgesprochen haben – oder nicht? "Aber das müssen die Eltern aushalten, das gehört zu ihrem Job dazu", sagt Gass. "Wenn aber in Familien, zu denen man ein vertrauensvolles Verhältnis hat, Dinge einfach anders laufen, etwa statt 15 Minuten Screentime mal zwei Disneyfilme am Stück für die Fünfjährigen – aber altersgemäß und nichts, was das eigene Kind ängstigt – dann sollte man sich auch hier lockermachen."

## Die Feier der eigenen Überlegenheit

Mit Gass zu sprechen, beruhigt ein wenig. Sie rät mir, nicht alles zu problematisieren: "Wenn Eltern sich sicher sind, dass sie eine gute, vertrauensvolle Bindung zu ihrem Kind haben, wenn das Kind mit ihnen darüber spricht, was es bei den Freunden macht und wie es sich damit fühlt, dann können die Eltern sich entspannen", sagt Gass, die Pädagogin ist und alleinerziehende Mutter eines fast 16-jährigen Sohnes. Dafür müsse ein Kind aber schon ein gewisses Alter haben – bei Sechs- oder Siebenjährigen zum Beispiel sei die Reife für solche Gespräche meist noch nicht da. Je kleiner ein Kind, desto mehr brauche es die Eltern schützend an seiner Seite. "Wenn das Kind zu Hause Emotionen und Gefühle zeigen kann, die es bei der nächsten schlaflosen YouTube-Nacht nicht zeigen wird, dann ist es für Eltern auch okay zu sagen: Na gut, das ist jetzt mal so gelaufen und wir fanden das nicht gut. Hauptsache, das Kind weiß, wo es einen geschützten Raum und seinen Anker hat", sagt Gass.

Mein Sohn hatte mir später übrigens im Vertrauen erzählt, dass ihn bei GTA gar nicht so sehr das Herumgeballer auf Menschen gestört habe, sondern eher die nackten Frauen, die in einer Bar komisch rumgetanzt hätten. Und er sagte, er wolle dieses Spiel deshalb beim nächsten Besuch lieber nicht mehr spielen. Damals hatte ich auf ein Gespräch mit den Eltern verzichtet – weil ich unsicher war, ob das nicht übertrieben wäre, und weil ich Ärger gern aus dem Weg gehe.

Gut zu wissen: Es kann also durchaus okay sein, sich das Gespräch mit den anderen Eltern zu sparen, wenn man mit dem eigenen Kind ins Gespräch kommt. Und ganz ehrlich: Ich habe den Verdacht, dass Eltern wie ich sich mit ihren hehren AGB-Zielvorgaben gerne auch ein bisschen selbst belügen. Der kritische Blick auf die Gepflogenheiten anderer Familien ist manchmal vielleicht nur ein hilfloser Versuch, sich der eigenen Überlegenheit zu versichern. Und darauf erst mal eine große Cola und Nutellabrote für alle.